

**Predigt am 1. Advent**  
**27. November 2016 Augsburg St. Anna**  
**Mit der Bachkantate BWV61 „Nun komm, der Heiden**  
**Heiland“; Predigttext Jeremia 23, 5-8**  
**Stadtdekanin Susanne Kasch**

1. Coro

Nun komm, der Heiden Heiland,  
Der Jungfrauen Kind erkannt,  
Des sich wundert alle Welt,  
Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Recitativo T

Der Heiland ist gekommen,  
Hat unser armes Fleisch und Blut  
An sich genommen  
Und nimmet uns zu Blutsverwandten an.  
O allerhöchstes Gut,  
Was hast du nicht an uns getan?  
Was tust du nicht  
Noch täglich an den Deinen?  
Du kömmst und lässt dein Licht  
Mit vollem Segen scheinen.

3. Aria

Komm, Jesu, komm zu deiner Kirche  
Und gib ein selig neues Jahr!  
Befördre deines Namens Ehre,  
Erhalte die gesunde Lehre  
Und segne Kanzel und Altar!

***Komm, Jesu, komm,***

liebe Gemeinde,  
das ist doch auch unsere Adventsbitte.  
Komm, Jesus! Komm in unsere Welt und in unser Leben!  
Komm in diese völlig wirre Gemengelage, in der wir uns gerade befinden. Vor dem Trumptower stehen Schlange, die jetzt was werden wollen oder sollen, Erdogan findet Europa belanglos, bei uns fängt der Wahlkampf schon jetzt an und die AZ hat 4 Seiten Werbung für die Christkindlesmärkte in der Region. Und Freitagnacht war die Shoppingnight - der schiere Wahnsinn. Ich dachte nicht, dass so viele Leute in die Innenstadt passen oder auf den Augsburger Christkindlesmarkt.  
Wem eigentlich, frage ich mich, gehören in diesen Tagen Advent und Weihnachten? Es gibt ja Leute, die sagen, das sollten nur die feiern, die wüssten, was man da feiert.

***Komm, Jesus, komm!***

Der da kommt, ist der **Heiden Heiland**. Und Heiden sind ja doch wohl die, die von Gott nichts wissen.  
Also Advent und Weihnachten nicht für die Frommen, nicht für die, die immer schon wissen, wer wie was wo Gott ist. Sondern Advent und Weihnachten für die, die sich sehnen, die suchen, die warten, die Gott nicht besitzen und das wissen oder jedenfalls ahnen.  
Advent und Weihnachten für die, die den Ursprung des Festes nicht mehr oder noch nicht kennen, die die Geschichten nur noch von ferne wissen, in ihnen nicht mehr zuhause sind, und die doch die Sehnsucht treibt.

Ich lese den Predigttext für den heutigen Sonntag. Er steht beim Propheten Jeremia im 23. Kapitel:

5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR unsere Gerechtigkeit«.

7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«,

8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.«

Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

Auch hier haben die Menschen Sehnsucht. Sie warten. Sie warten auf einen gerechten König, einen König, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Ein König der heißt: *der Herr ist unsere Gerechtigkeit*.

Der Name schon ist eine schallende Ohrfeige für den gerade amtierenden König Zedekia. Das heißt übersetzt nämlich: der Herr ist meine Gerechtigkeit. Und so hat Zedekia auch regiert. Sehr bedacht auf sich.

Dagegen ein König der heißt: *der Herr ist unsere Gerechtigkeit*.

Ein König, der kein Egoist ist, der sich nicht selber bedient, der nicht die Macht um seiner selbst willen sucht, sondern der ein gerechter König ist für alle.

Wem gehört Advent und Weihnachten?

Uns allen. Uns allen, die wir unter den Gegensätzen in unserer Welt leiden. Dem Gegensatz von Wärme und Kälte,

Nacht und Licht, klein und groß, von Gefährdung und Bergung, von Alltäglichkeit und Wunder, von Recht und Unrecht, von gesund und krank, von guten und bösen Hirten. Licht wird erst da hell und strahlend, wo in der Dunkelheit sich gefürchtet wird; das Glück der Wärme, wird erst erfahren, wo man die Kälte spürt; Rettung weiß man erst zu schätzen, wo die Gefahr erkannt ist. Und nach einem gerechten König sehnen wir uns, wenn die Gegenwart voller Ungerechtigkeit ist.

Wem gehört Advent und Weihnachten?

Allen, die daran leiden, dass unsere Welt nicht so ist, wie sie sein sollte und sein könnte.

Wenn aber Advent und Weihnachten allen gehört, die Sehnsucht haben nach einer besseren Welt, egal was sie glauben, was ist dann unsere Aufgabe als Christen.

***Komm, Jesus, komm!***

Unsere Aufgabe als Christen ist es, den Christus groß zu machen und die Geschichten von seinem Kommen und mit diesen Geschichten die Sehnsucht nach ihm und nach einer Welt des Friedens lebendig und wach zu halten.

Den Christus groß machen:

Für mich gehört dazu ein Doppeltes:

**Zum einen** im eigenen Handeln die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden wach halten.

Von drei Menschen will ich ihnen erzählen, die mir dafür Beispiel sind:

Der eine ist ein inzwischen alter Mann. Er erzählt eine Geschichte, die ist eigentlich 32 Jahre her. Da hat er im deutsch-deutschen Grenzgebiet gelebt. Im Sperrbezirk auf

der DDR Seite. Es war Frühling und er mit umgraben beschäftigt auf dem Stück Land, das er gepachtet hatte für Gemüse und Kartoffeln.

Er gräbt und buddelt und sieht: Da kommt einer langsam durch den Wald und die Felder und bewegt sich sehr vorsichtig.

Das war klar, was der wollte: ans Ufer und durch den Fluss nach Westen schwimmen. Und plötzlich sieht der Flüchtling ihn, bleibt stehen und sie schauen sich wortlos an. Der alte Mann sagt: „Ich war kein Regimegegner, ich war mit unserem Staat solidarisch, aber soll ich einen, der so verzweifelt versucht, rauszukommen, daran hindern? Nee, das wollte ich nicht. Jeder hat seine eigene Geschichte.“

Also hat er nicht nach den Wachposten gerufen, ist einfach stehen geblieben und hat so getan, als sähe er den Flüchtling nicht. Kaum ist der weg, tauchen zwei Grenzer auf und fragen, ob er jemanden gesehen habe, der hier vorbeigekommen ist. „Ich bin hier am umgraben und von überall zu sehen. Da wird ja wohl kaum jemand direkt an mir vorbeikommen,“ sagt er. Sie ziehen weiter und etwas später hört er Schüsse und dann nichts.

Und dieses Jahr, kurz vor Weihnachten, da klingelt es morgens an seiner Tür. Und der Mann, der draußen steht sagt, dass er der Flüchtling gewesen ist vor 32 Jahren. Und er hätte es geschafft, und er wollte sich endlich bedanken, dass er ihn habe laufen lassen.

Und dann sagt der alte Mann: „Das war mein schönstes Weihnachtsgeschenk. Ich glaub ja eigentlich nicht an Gott und den ganzen Kram, aber irgendwie hatte ich die Idee: Zufall ist das alles nicht.“ *(für die Geschichte vgl. Albrecht Gralle, Schneeflockenzeit Neukirchen 2016)*

Die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit für alle im Herzen haben und, wenn möglich, danach handeln.

Auch das ist Advent feiern.

Und dann gibt's da einen in Italien, der ist ziemlich reich, und er hat eine Nudelfabrik und zwei sehr verwöhnte Töchter. Denen will er die Realität des Lebens beibringen und er verordnet der vierköpfigen Familie, dass sie einen Monat von dem leben, was die Arbeiter in der Fabrik haben. Und nach 20 Tagen war er pleite. Nach Bezahlung aller fixen Kosten, nach Umdrehen von jedem Euro zweimal, kein Schnickschnack, einmal billige Pizza, einmal Kino sonst nichts. Nach 20 Tagen kein Geld mehr.

„Da habe ich mich geschämt“, sagt der Fabrikant. „Denn auf das Gesamtjahr gerechnet hätten wir 120 Tage kein Geld gehabt und das bedeutet nicht nur arm sondern völlig verzweifelt sein.“

Der Fabrikant hat seine Konsequenzen daraus gezogen und gerechteren Lohn gezahlt.

Auch das ist Advent, die Wirklichkeit wahrnehmen wie sie ist, und sie messen an der Verheißung, die aussteht, und für Gerechtigkeit eintreten

Ich sitze zusammen mit einem alten Ehepaar.

Kinder und Enkel alle okay. Wir reden über Politik. Und er sagt: „In unserem Bekanntenkreis sagen alle ihren Kindern: „Geht nicht in die Politik. Ihr könnt nichts bewirken und was es mit euch macht, wisst ihr nicht.““

Und dann sagt er: „Das geht doch nicht. Wir lassen doch unsere Demokratie so verkommen. Und wir können doch was gestalten und bewirken und was wir tun, macht einen Unterschied. Wir machen unsern Kindern Mut, sich politisch einzusetzen. Diese Welt nicht denen überlassen, die keine Hoffnung fürs morgen haben“.

Auch das ist Advent feiern – für unsere Demokratie eintreten und für gerechte Politik. Die Welt nicht denen überlassen, die nur eine kleine Hoffnung haben und keine große für alle Menschen.

Aber dann gehört für mich zum Advent noch etwas anderes.

**Ein Zweites:**

***Komm Jesus komm,***

Wir werden gleich den Bass hören mit diesen wunderbaren Bibelworten *Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an.*

Gott klopft da. Christus klopft da. Sie können das gleich hören.

Und – wenn Sie genau zuhören: er klopft 39-mal. Er erwartet gar nicht, dass wir ihn gleich hören und reinlassen.

Er hat Geduld mit uns, er gibt uns Zeit.

Und das – das ist eigentlich unsere Aufgabe als Christen.

Mich ansprechen lassen von Gott. Immer wieder neu.

Von den Geschichten der Bibel, von den Liedern, der Musik, von dem Kreislauf des Kirchenjahres, das die Kantate besingt.

Es beginnt heute. Es ist dem bürgerlichen Jahr 4 Wochen voraus. 4 Wochen Vorsprung für Gott vor allem, was wir Menschen tun und tun können.

Unser ganzes Leben ist in diesem Kirchenjahr abgebildet.

Es nimmt uns mit auf einen langen Weg.

Es beginnt mit dem Advent. Mit der Kindheit.

Wir erwarten in dem Kind in der Krippe

den Herrn und Erlöser der Welt,

Gott selber in der Gestalt eines Menschen.

Es führt uns an seiner Hand durch das kindliche Staunen über Gottes Größe und Güte; durch die pubertären Krisen

von Leid und Gewalt, Leben und Tod; durch den österlichen Triumph des Lebens und der Liebe.

Dann werden wir erwachsen und frei und dürfen mit pfingstlichen Geist das Leben ergreifen.

Und dann geht es durch den langen Alltag des

Erwachsenseins mit seinen Höhen und Tiefen, in denen wir langsam alt werden; bis an das Ende unserer Lebenszeit an die Bilanz von Möglichkeiten und Gewordenem, von Schuld und Vergebung Gericht und Gnade; und darüber hinaus in die Weiten der Ewigkeit unseres Gottes.

Das Kirchenjahr:

Es will nur eines von uns. Dass wir uns in all unserem Tun, in allen Stationen unseres Lebens der Gnade Gottes anvertrauen. Es beginnt mit der Gnade und es endet mit der Gnade. Sie ist uns voraus und sie wartet auf uns.

Sie groß machen. Ihr immer wieder neu vertrauen, und aus ihr Hoffnung schöpfen für unsere Welt und mit dieser Hoffnung einander anzustecken – dafür gibt es uns Christen.

Wem gehört Advent und Weihnachten?

Allen Menschen, die Sehnsucht haben nach Heil, Gerechtigkeit und Frieden. Bei allen Menschen mit dieser Sehnsucht im Herzen klopft der Christus an. Lassen Sie uns seine Stimme hören. Amen.

4. Recitativo B

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

5. Aria S

Öffne dich, mein ganzes Herze,

Jesus kömmt und ziehet ein.  
Bin ich gleich nur Staub und Erde,  
Will er mich doch nicht verschmähn,  
Seine Lust an mir zu sehn,  
Dass ich seine Wohnung werde.  
O wie selig werd ich sein!

#### 6. Choral

Amen, amen!  
Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange!  
Deiner wart ich mit Verlangen.